

Der letzte Postillon.

Bald ist, soweit die Menschheit haust,
 Der Schienenweg gespannt;
 Es leucht und schnaubt und stampft und faust
 Das Dampfroß rings durch's Land.

Und wiederum in fünfshundert Jahr
 Weiß der Gelährteste nicht
 Zu sagen, was ein Hauderer war,
 Was Fuhrmanns Recht und Pflicht.

Nur in der Nacht der Sonnenwend',
 Wo dunkle Schemen gehn,
 Wird zwischen Erd' und Firmament
 Ein fremd Gespann gesehn.

Der Schimmel trabt, die Peitsche schwirrt,
 Laut schmettert Posthornton,
 Als Geist kommt durch die Luft kutschirt
 Ein greiser Postillon.

Fahl glänzt am gelben Sperlingsfrack
 Thurn Taxis' Wappenknopf,
 Er raucht uralten Rauchtobak
 Aus braunem Ulmerkopf.

Er raucht und spricht: „O Erdenball
 Wie anders schaust du drein,
 Seit ich mit Saug und Peitschenknaß
 Reichspostdienst that am Rhein!

„O Zeit des Paßgangs und des Trabs,
 Des Trinkgelbs und des Trunks,
 Des Postfalls und des Wanderstabs,
 Des idealen Schwungs!